

me an der höfischen Kultur des Hochmittelalters und insbesondere ihr Beitrag zur höfischen Dichtung. Hier ist vor allem Schenk Konrad von Limburg zu erwähnen, der einerseits bedeutender Hofbeamter und königlicher Vertrauter war, andererseits als Minnesänger und Dichter in der höfisch-ritterlichen Gesellschaft Südwestdeutschlands hervortrat¹⁰⁷. Der Reichs-schenk Konrad von Winterstetten, in dessen Auftrag Ulrich von Türkheim seinen „Tristan“ gedichtet hat, bildete den Mittelpunkt eines literarisch interessierten Kreises am Hof Heinrichs (VII.), der sich aus den Ratgebern des jungen Königs und schwäbischen Herren wie Graf Konrad von Öttingen und den Edelfreien von Neuffen zusammensetzte¹⁰⁸.

Ein Seitenblick auf die Entwicklung der Hofämter am französischen und englischen Königshof während des 11. und 12. Jahrhunderts läßt sowohl ähnliche als auch andersartige Tendenzen im Vergleich zum Deutschen Reich erkennen. Erst seit dem ausgehenden 11. Jahrhundert ist eine Vielzahl von Hofämtern am französischen Königshof nachzuweisen¹⁰⁹. Da die großen Kronvasallen über die Hofämter Einfluß auf die Krönung und Herrschaft des Königs zu gewinnen trachteten, suchten die französischen Könige die Kompetenzen der Hofämter einzuschränken und ihre Erbllichkeit zu verhindern. Seit 1191 hat König Philipp II. August daher das wichtigste Hofamt, das Amt des Seneschalls, unbesetzt gelassen. Die nicht besetzten Hofämter werden in den Urkunden als vakant fortgeführt, so daß der König in der Theorie noch weiterhin von allen Hofämtern umgeben ist¹¹⁰. Seit der normannischen Eroberung Englands wurde der englische Königshof nach dem Vorbild der kontinentalen Hofhaltungen ausgerichtet und besonders im 12. und 13. Jahrhundert institutionell ausgebaut¹¹¹. In

¹⁰⁷ J. B u m k e, Ministerialität und Ritterdichtung (1976) S. 64; E. K o s t, Schenk von Limburg. Minnesänger. In: Schwäbische Lebensbilder 1, hg. von H. H a e r i n g u. O. H o h e n s t a t t (1940) S. 346 ff.; F. J. W o r s t b r o c k, Schenk von Limburg, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon 5 (1985) Sp. 833–836.

¹⁰⁸ B u m k e, Mäzene (wie Anm. 39) S. 276 f.; B r a d l e r, Ministerialität (wie Anm. 31) S. 497 ff.

¹⁰⁹ Vgl. M i t t e i s, Staat (wie Anm. 35) S. 205; P. E. S c h r a m m, Der König von Frankreich. Das Werden der Monarchie vom 9. zum 16. Jh. (1960) S. 163 ff.; J.-F. L e m a r i g n i e r, Le gouvernement royal aux premiers temps capétiens 987–1108 (1965); E. B o u r n a z e l, Le gouvernement capétien au XIIe siècle (1108–1180) (1975); K. F. W e r n e r, Königtum und Fürstentum im französischen 12. Jh., in: Probleme des 12. Jh. (Vorträge und Forschungen 12, 1968) S. 177–225.

¹¹⁰ S c h r a m m, König von Frankreich (wie Anm. 109) S. 166 f.

¹¹¹ Vgl. P. E. S c h r a m m, Geschichte des englischen Königtums im Lichte der Krönung (1937) S. 62 ff.; K. S c h n i t h, Die Ämter in England, in: Lexikon des Mittelalters 1 (1980) Sp. 555 ff. (mit neuerer Lit.).